



»Lass das, ich habe dir schon hundertmal gesagt, dass du nichts anfassen sollst. Alles fällt dir aus den Händen!«

Die Frau, die Lassdas anschrie, hatte vor Zorn einen roten Kopf. Sie geiferte so auf den armen Lassdas ein, dass Spucketröpfchen aus ihrem Mund in alle Richtungen flogen.

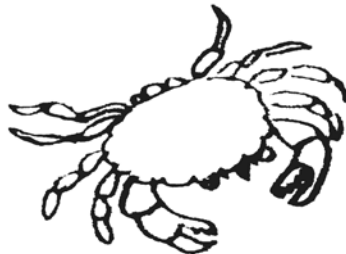
Obwohl Lassdas mit diesem Ton aufgewachsen war, zuckte er doch jedes Mal erneut zusammen. Er zog die Schultern hoch, um seinen Kopf zu schützen. Es könnten ja noch Kopfnüsse folgen. Wer weiß!

Lassdas ging rückwärts aus der Küche und ließ die Scherben der Teller, die ihm aus der Hand gerutscht waren, liegen. Natürlich war ihm wieder einmal etwas aus der Hand gefallen. Lassdas war darüber unglücklich. Er wusste auch nicht, warum er so ungeschickt war. Draußen, vor der Tür, rannte er gehetzt zum Strand. Dort warf er sich in den Sand und ließ seinen Tränen freien Lauf.



Lassdas wohnte in einem reetgedeckten Haus, dicht an der nordischen Küste. Es war ein großes, lang gestrecktes Haus mit kleinen Fenstern, die den kalten Westwind dürftig abhielten. Das Schönste an den Fenstern waren die Geranientöpfe, die vor den Fenstern auf den Fensterbrettern im Haus ganzjährig blühten und ihren unnachahmlichen Duft verbreiteten. Wenn diese Geranientöpfe nicht wären, wäre Lassdas schon längst geflohen. Aber, andererseits, wohin sollte er? Niemand wollte ihn. Sobald er irgendwo auftauchte und mithelfen wollte, schrien die Leute ihn an: »Lass das, du kannst das nicht!«

Wie Lassdas wirklich hieß, war keinem bekannt. Er wohnte in einer Wohngemeinschaft. Sechs wechselnde Erwachsene und viele Kinder aller Altersgruppen lebten mit ihm zusammen in dem reetgedeckten Haus, nahe der nordischen Küste. Lassdas wusste nicht, wer seine Eltern waren. Er wusste noch nicht einmal, ob er überhaupt Eltern hatte. Schon lange hatte er aufgehört zu fragen. Es hieß dann nur: »Lass das!«



Lassdas war zu der Zeit, als er wieder einmal weinend aus dem Haus lief, vier Jahre alt. Er lag nun auf dem Sand und weinte sich seinen ganzen vierjährigen Kummer von der Seele. Heute lag Lassdas neben einer Düne. Die Erwachsenen, so hatte er gehört, sagten, dass das eine Wanderdüne ist. Sie war nicht immer da, obwohl Lassdas immer an derselben Stelle sich in den Sand warf, um zu weinen.

Heute war aber etwas anders als sonst.

Als Lassdas keine Tränen mehr hatte, hörte er ein feines Stimmchen: »Wer bist du?«

Lassdas dachte zuerst, er spinnt jetzt vollends. Das sagten zu ihm immer seine Mitbewohner in dem reetgedeckten Haus, nahe der nordischen Küste.

»Wer bist du?«, hörte er nun wieder die Stimme, dieses Mal etwas lauter.

Lassdas blickte sich um. Er sah aber niemanden. Plötzlich bewegte sich die Düne, neben der er saß. Große, traurige Augen blickten ihn an, und ein zartes Stimmchen fragte ihn zum dritten Mal: »Wer bist du?«

Lassdas sah mit seinen traurigen Augen in zwei weitere traurige Augen. »Aha, so sehen also meine Augen auch aus. Das ist nicht gut. Ich werde ab heute nicht mehr weinen und traurig sein. Auch die anderen traurigen Augen müssen lachen können. Ich will doch einmal sehen, ob ich das nicht schaffen kann.« So dachte Lassdas und antwortete den beiden traurigen Augen, dass er Lassdas heiße. Die beiden traurigen Augen blickten ihn fragend an. »Lassdas ist doch kein Name. Hast du keinen anderen Namen?«

»Ich weiß nicht. Alle nennen oder rufen mich ›Lassdas‹.«

»Eines Tages werde ich dir einen richtigen Namen geben, Lassdas«, sprachen die beiden traurigen Augen. Zu den beiden traurigen Augen gehörte ein kleiner Kopf, der ganz mit Seesand bedeckt und mit Dünengras bewachsen war.

Darüber musste Lassdas furchtbar lachen. »Du siehst vielleicht komisch aus. Wie heißt du denn?«

Das kleine Köpfchen mit den beiden traurigen Augen musste nun auch lachen. Wenn Lassdas lachte, musste man mitlachen. Da das selten oder bisher nie der Fall gewesen war, wusste keiner, wie ansteckend Lassdas' Lachen war.

»Ich heiße Würmchen«, antwortete der kleine Kopf, mit den beiden Augen. Denn traurig blickten sie jetzt nicht mehr. Es rollten zwar Tränen die Augenwinkel herab, aber das waren Lachtränen. Würmchen fand nämlich, dass Lassdas so niedlich aussah, mit seinen verstrubbelten roten Haaren und den zerrissenen Höschen, die er trug.

»Würmchen«, lachte Lassdas noch immer. »Wie bist du denn zu diesem ungewöhnlichen Namen gekommen?«

Denn Würmchen hatte sich vor Lachen geschüttelt und zeigte nun seine wahre Größe. Würmchen war nämlich die Wanderdüne, neben die sich Lassdas in seinem Kummer gelegt hatte.

Würmchen grinste Lassdas an. »Das ist eine ganz lange Geschichte. Willst du sie hören?«